

# 25

## Lola

Regie: Carl Bessai



**Land:** Kanada 2001. **Produktion:** Pictures of Light Productions Inc., Raven West Films Ltd., Vancouver, in Zusammenarbeit mit Telefilm Canada, Superchannel und TMN-The Movie Network. **Regie, Buch:** Carl Bessai. **Kamera:** John Westheuser. **Ausstattung:** Dina Zecchel. **Kostüme:** Kristina Vataja. **Musik:** Vincent Mai. **Ton:** Michael Colomby, Jeff Carter. **Schnitt:** Manfred Becker, Julian Clarke. **Produzentin:** Laura Lightbown.

**Darsteller:** Sabrina Grdevich (Lola), Colm Feore (Mike), Joanna Going (Sandra), Janet Wright (Ma Keller), Ian Tracey (Reisender), Chris William Martin (Fahrer).

**Format:** 35mm, 1:1.85, Farbe. **Länge:** 97 Minuten, 24 Bilder/Sek.

**Sprache:** Englisch.

**Uraufführung:** 8.9.2001, Internationales Filmfestival Toronto.

**Weltvertrieb:** Laura Lightbown, Carl Bessai, Pictures of Light Productions Inc./Raven West Films Ltd., Suite 712, 207 West Hastings Street, Vancouver, BC V6B 1H7. Tel. (1-604) 681 71 21, Fax (1-604) 681 71 73. e-mail: lightbown@uniserve.com; www.lolathemovie.com

### Inhalt

Lola ist eine exzentrische Frau Mitte dreißig, die in einem Taumel kleinemädchenhafter Erwartungen lebt und weder weiß, was sie glauben noch was sie vom Leben erwarten soll. Niemals durchschaut sie, welche Richtung die Ereignisse nehmen.

Ihre Ehe befindet sich in einem Zustand ständiger Verwirrung, vor allem, weil ihr Mann Mike sich mehr wie ihr Vater benimmt denn als Partner. Er ist aufbrausend und egoistisch und hat wenig Verständnis für ihre Unentschlossenheit. So leben die beiden in einem komfortablen, aber sterilen und spannungsgeladenen Ambiente nebeneinander her.

Eines Tages nimmt Lolas Leben eine überraschende Wende, als sie einer geheimnisvollen Frau das Leben rettet. Sandra verkörpert alles, was Lola gerne sein möchte: Sie ist selbstsicher, direkt und hat ihr Leben im Griff.

Aber bevor die beiden Frauen sich näher kennen lernen können, wird Sandra von ihrer dunklen Vergangenheit eingeholt. Auf der Flucht vor dieser verhängnisvollen Begegnung, aber zu verängstigt, um nach Hause zurückzukehren, macht Lola sich auf den Weg, um das Schicksal einer Frau zu erfüllen, die sie kaum kennt. Unterwegs zu dem Ort, wo Sandra aufgewachsen ist, beginnt Lola allmählich, die Identität ihrer Freundin anzunehmen.

### Synopsis

Lola is an eccentric woman in her 30s who lives in a daze of girlish expectations, not knowing what to believe, or what to expect from life, and never clear about where things are heading. Her relationship is in a constant state of confusion, mostly because her husband Mike behaves more like her father than like a partner. He is short-tempered and egotistical, with little tolerance for her indecisiveness, so the two coexist in a lavish environment of sterility and tension.

Lola's life takes a sudden turn when she saves the life of a mysterious woman. Sandra is everything Lola wants to be: confident, outspoken, in control of her destiny. But the promise of a relationship between the two women is cut short when Sandra's dark past catches up with her. On the run from this fateful encounter, but too scared to return home, Lola goes on the road to fulfill the destiny of a woman she barely knows. As she moves through the landscape toward Sandra's childhood home, she slowly starts to absorb her friend's identity.

### Director's statement

LOLA is a cinéma vérité character study, that examines a woman's crisis through a realistic production style. Though dramatic in form, the film is influenced by the documentary genre, where the camera is forced to react spontaneously to the action.

We deliberately attempted to de-emphasize the artificial conventions of sets, wardrobe, lighting and other techniques familiar to the dramatic cinema. Following the success of my last film, *Johnny* (filmed in the style of Dogme 95), LOLA (though not produced in accordance with the 10 commandments of Dogme 95) was created with the same documentary influences that enabled us to find strong performances and convincing settings in *Johnny*.

LOLA was shot with a minimal crew, a hand-held super-light 35mm camera and an absolute minimum of artificial lighting.

We maintained a creative emphasis on reality rather than production values. Using high-speed film stock, we bene-

### Der Regisseur über seinen Film

LOLA ist eine im Stil des 'cinéma vérité' gestaltete Charakterstudie, die die Krise einer Frau in realistischer Manier untersucht. Trotz seiner dramatischen Form zeigt sich der Film auch vom dokumentarischen Genre beeinflusst, nämlich immer dann, wenn die Kamera gezwungen ist, spontan auf die Vorgänge zu reagieren.

Wir haben ganz bewusst versucht, die künstlerischen Konventionen von Drehort, Garderobe, Licht und anderen Techniken, die dem dramatischen Film gemeinhin eigen sind, zu vernachlässigen. Nach dem Erfolg meines letzten Films *Johnny* (der im Stil von 'Dogma 95' gedreht ist) habe ich in LOLA – obgleich dieser Film nicht in Übereinstimmung mit den zehn Dogma-Geboten produziert wurde – dieselben dokumentarischen Einflüsse wirksam werden lassen, dank denen wir bei *Johnny* überzeugende Schauplätze fanden und starke darstellerische Leistungen erarbeiteten.

LOLA wurde mit sehr kleinem Team, einer extrem leichten 35mm-Handkamera und einem absoluten Minimum an künstlichem Licht gedreht. Wir konzentrierten unser kreatives Engagement eher auf die Wirklichkeit als auf Produktionsbelange. Dank des High-speed-Materials, das wir verwendeten, profitierten wir von den überwiegend originalen Drehorten und einem 'dokumentarischen Stil', der uns erlaubte, in echten Straßen, in echten Menschenmengen und vor dem Hintergrund realer Ereignisse zu drehen. Indem wir unser Drama in die Offenheit der Straße verlagerten, folgten wir der Tradition des 'direct cinéma', das seit einiger Zeit in den Künstlerkreisen zeitgenössischer Filmemacher wieder auflebt – vor allem an Kanadas Westküste.

Dieser Ansatz erklärt, warum es dem Team möglich war, trotz großer Besetzung und zahlreichen Drehorten mit einem bescheidenen Budget zu arbeiten.

Wann immer es möglich war, versuchten wir, keine kinematographischen Hightechgeräte zu benutzen. (...) Ausgangspunkt der Arbeit war das Drehbuch. Obwohl die schauspielerische Arbeit an sich nicht auf Improvisation beruhte, stellten die – in einer Reihe von Workshops im Vorlauf der Produktion entwickelten – improvisatorischen Instinkte der Schauspieler die Authentizität des Materials auf die Probe. Bei dieser Art, Filme zu machen, kann man sich nicht auf listige Strategien verlassen – also ist es wichtig, dem Schauspieler genügend Raum zu geben, damit er sich in den jeweiligen Charakter verwandeln und diesen mit seiner eigenen Intuition bereichern kann. (...) Der ganze Film ist aus der Perspektive Lolas gedreht. Darum bemüht sich die Ästhetik des Films, den Betrachter daran zu erinnern, dass dies die Welt ist, wie Lola sie sieht, Lola allein. Wirklich Abstand von den Dogma-95-Regeln nahm ich während der Postproduktion. Obgleich ich die kinematographische Regel berücksichtigt habe, nach der der Ton eine spezifische Motivation haben sollte, war ich bei der akustischen Nachbearbeitung und der Wahl der Musik weniger restriktiv als bei *Johnny*. Insgesamt ist LOLA von einer reiferen, weniger rauhen Ästhetik geprägt; dennoch besitzt der Film all die Intimität und dokumentarische Autorität, die das Kennzeichen dieser Trilogie und meiner Arbeit generell ist. (...)

### Mehrdeutigkeit und Offenheit

Nachdem er sich in seinem Spielfilmdebüt *Johnny* von 1999 mit der Welt der Teenager beschäftigt hat, wendet Regisseur Carl Bessai seine Aufmerksamkeit nun den geheimeren Ängsten der Mittdreißiger zu. In seinem neuen Film LOLA beobachtet der Regisseur eine fünf-

figet von einer Mehrheit realer Settings und einer "dokumentarischen Stil" die uns erlaubte, in tatsächlichen Straßen, Menschenmengen und Events. Durch die Inszenierung unseres Dramas in der Offenheit der Straße, bauten wir auf der Tradition des Direct Cinema auf, die sich in der Kreativität der zeitgenössischen Filmemacherkreise, insbesondere an der Westküste Kanadas, wieder erhebt.

Dieser Ansatz erklärt die Fähigkeit des Produktionsteams, mit einem bescheidenen Budget, trotz einer großen Besetzung und zahlreicher Drehorte zu arbeiten.

Wann immer möglich, versuchten wir, die Verwendung von Hi-Tech-Kinematographie zu vermeiden. (...)

Das Drehbuch war der Ausgangspunkt. Obwohl wir nicht improvisieren wollten, sondern die Instinkte der Schauspieler, die in einer Reihe von Workshops/Rehearsals kurz vor der Produktion getestet wurden, auf die Authentizität des Materials setzen wollten. Diese Art des Filmemachens kann nicht auf Kunstfertigkeit basieren, daher ist es wichtig, den Schauspielern Raum zu geben, um sich in die Charaktere zu verwandeln und diese mit ihrer eigenen Intuition bereichern zu lassen.

Mein kreativer Ansatz hatte viel mit dem unterschiedlichen Tempo dieser beiden Filme zu tun. *Johnny* ist ein Film über die Straße, während LOLA eine reifere Charakterstudie ist, die nicht um die Straße geht. Die Perspektive des gesamten Films ist immer durch Lolas Augen, daher ist die Ästhetik des Films darauf ausgerichtet, dem Zuschauer zu verdeutlichen, dass dies die Welt ist, wie sie durch LOLA gesehen wird, und nur durch LOLA. Mein größter Bruch mit den Regeln des Dogma 95 erfolgte in der Postproduktion. Obwohl ich beobachtet habe, dass ein spezifischer Grund für die Verwendung von Post-Audio und Musik notwendig ist, wie bei *Johnny*, ist der Gesamtton von LOLA ein reiferer, weniger grungiger Ästhetik, obwohl er immer noch die Intimität und dokumentarische Autorität besitzt, die ein Merkmal dieser Trilogie und meiner Arbeit im Allgemeinen sind.

LOLA ist thematisch mit *Johnny* verknüpft und fungiert als Brücke zu einem dritten Film, *Emile* (geplant für die Produktion im Jahr 2002). Alle drei Filme teilen eine Direct Cinema Ästhetik, obwohl ihre Geschichten und die physische Behandlung der Charaktere unterschiedlich sind. "Ein Direct Cinema-Ansatz zwingt den Filmemacher, sich auf das Drehbuch und die Darstellungen zu konzentrieren, die in dieser Ära von überstylisierter, effektdriver Cinema." (...)

### Ambiguität und Offenheit

Nachdem er die Welt der Teenager mit seinem 1999er Debüt *Johnny*, wendet Regisseur Carl Bessai nun die Aufmerksamkeit auf die Ängste der Mittdreißiger zu. In seinem neuen Film LOLA beobachtet der Regisseur eine fünf-

figet von einer Mehrheit realer Settings und einer "dokumentarischen Stil" die uns erlaubte, in tatsächlichen Straßen, Menschenmengen und Events. Durch die Inszenierung unseres Dramas in der Offenheit der Straße, bauten wir auf der Tradition des Direct Cinema auf, die sich in der Kreativität der zeitgenössischen Filmemacherkreise, insbesondere an der Westküste Kanadas, wieder erhebt. Dieser Ansatz erklärt die Fähigkeit des Produktionsteams, mit einem bescheidenen Budget, trotz einer großen Besetzung und zahlreicher Drehorte zu arbeiten. Wann immer möglich, versuchten wir, die Verwendung von Hi-Tech-Kinematographie zu vermeiden. (...) Das Drehbuch war der Ausgangspunkt. Obwohl wir nicht improvisieren wollten, sondern die Instinkte der Schauspieler, die in einer Reihe von Workshops/Rehearsals kurz vor der Produktion getestet wurden, auf die Authentizität des Materials setzen wollten. Diese Art des Filmemachens kann nicht auf Kunstfertigkeit basieren, daher ist es wichtig, den Schauspielern Raum zu geben, um sich in die Charaktere zu verwandeln und diese mit ihrer eigenen Intuition bereichern zu lassen. Mein kreativer Ansatz hatte viel mit dem unterschiedlichen Tempo dieser beiden Filme zu tun. *Johnny* ist ein Film über die Straße, während LOLA eine reifere Charakterstudie ist, die nicht um die Straße geht. Die Perspektive des gesamten Films ist immer durch Lolas Augen, daher ist die Ästhetik des Films darauf ausgerichtet, dem Zuschauer zu verdeutlichen, dass dies die Welt ist, wie sie durch LOLA gesehen wird, und nur durch LOLA. Mein größter Bruch mit den Regeln des Dogma 95 erfolgte in der Postproduktion. Obwohl ich beobachtet habe, dass ein spezifischer Grund für die Verwendung von Post-Audio und Musik notwendig ist, wie bei *Johnny*, ist der Gesamtton von LOLA ein reiferer, weniger grungiger Ästhetik, obwohl er immer noch die Intimität und dokumentarische Autorität besitzt, die ein Merkmal dieser Trilogie und meiner Arbeit im Allgemeinen sind. LOLA ist thematisch mit *Johnny* verknüpft und fungiert als Brücke zu einem dritten Film, *Emile* (geplant für die Produktion im Jahr 2002). Alle drei Filme teilen eine Direct Cinema Ästhetik, obwohl ihre Geschichten und die physische Behandlung der Charaktere unterschiedlich sind. "Ein Direct Cinema-Ansatz zwingt den Filmemacher, sich auf das Drehbuch und die Darstellungen zu konzentrieren, die in dieser Ära von überstylisierter, effektdriver Cinema." (...)

unddreißigjährige Frau, die eine andere Identität annimmt. „Sie ist einer jener Menschen voll innerer Unruhe, deren Leben sich zehn Jahre lang in einem Übergangsstadium befunden hat“, sagt Bessai.

„LOLA ist ein ziemlich subtiler Film. Es wäre leicht gewesen, ihn zu einem Polizeifilm zu machen oder auf eine Verfolgungsjagd zu reduzieren – aber Lola wird von niemandem verfolgt. Sie geht einfach nur weg und versucht, zur Ruhe zu kommen. Die Geschichte ist von Mehrdeutigkeit und Offenheit am Ende gekennzeichnet“, fügt Bessai hinzu, der auch das Drehbuch schrieb.

Er vergleicht LOLA mit *Professione: reporter*, dem Film von Michelangelo Antonioni von 1975, in dem Jack Nicholson die Identität eines toten Journalisten annimmt, um seinen eigenen Problemen zu entkommen. Schon der Name hat linguistische und filmische Bezüge. „Lola ist der Name einer Drag Queen, und in Fassbinders *Lola* hat die Frau ebenfalls zwei Identitäten, eine Tages- und eine Nacht-Persönlichkeit.“ Nicht zuletzt, weil er sich auf eine scheinbar ganz normale Frau, gespielt von Sabrina Grdevich, konzentriert, vergleicht Bessai dieses Werk mit der Arbeit von Mike Leigh und Allan King. „King sagte einmal: Wenn du dich als Dokumentarist bemühst, eine durchschnittliche Person ausfindig zu machen, findest du heraus, dass jeder auf seine Art außergewöhnlich ist. Das ist die Idee des 'direct cinema': das Objektiv auf jemanden zu richten, der einem auffällt, und dann zu sehen, wohin das führt.“ (...)

Aus: Playback, Toronto, 17. September 2001

#### Die Suche einer Frau nach Authentizität und Identität

„Einer der größten Trends im kanadischen Kino dieses Jahres“, sagt die verantwortliche Programmgestalterin der Sektion 'Perspective Canada', Stacey Donen, „ist der Reichtum an starken weiblichen Hauptrollen. Man hört aus Hollywood immer Beschwerden über den Mangel an vielschichtigen Rollen für Frauen, aber die kanadischen Filmemacher scheinen allesamt in eine andere Richtung zu steuern.“

Ein Beispiel für diesen Trend ist LOLA, Carl Bessais fesselnder zweiter Spielfilm über eine Frau, die, um zu einem tieferen Verständnis ihrer selbst zu gelangen, die Identität einer anderen Person annimmt. (...)

In der eindringlichen Darstellung der kanadischen Landschaft – der urbanen ebenso wie der ländlichen – spiegelt sich der thematische Schwerpunkt des Films: die Frage nach der Authentizität von Identität. Zuerst stolpert Lola halb abwesend durch die klaustrophobischen, regennassen, neongetränkten Straßen von Vancouvers Innenstadt; auf einer späteren Etappe ihres Weges zu sich selbst eröffnet ihr die Landschaft von British Columbia eine spröde und schöne Welt voller Möglichkeiten. (...)

Andrew McIntosh, in: The Festival Daily, Internationales Filmfestival Toronto, 8. September 2001

#### Biofilmographie

**Carl Bessai** wurde 1965 in Edmonton, Alberta (Kanada) geboren. Er studierte Regie und Drehbuch an der Universität New York, Photo Electric Arts am College of Art in Ontario und Englische Literaturwissenschaft an der Universität von Alberta. LOLA ist Carl Bessais zweiter Spielfilm nach *Johnny*. Zugleich ist der Film der zweite Teil einer Spielfilmtrilogie, die sich mit der Frage der menschlichen Identität beschäftigt und dabei den zentralen Figuren zu den verschiedenen Scheidewegen in ihrem Leben folgt. Der dritte Teil, *Emile*, wird voraussichtlich im Laufe des Jahres 2002 fertig gestellt sein.

He compares LOLA to *The Passenger*, the 1975 Michelangelo Antonioni film in which Jack Nicholson assumes the identity of a dead journalist to escape his own problems. The name alone has both linguistic and filmic echoes. "Lola is the name of a drag queen, and in (Rainer Werner) Fassbinder's *Lola*, the woman also had two identities, a day and a night persona."

In focusing on a seemingly ordinary woman, played by Sabrina Grdevich, Bessai also likens this work to that of Mike Leigh or Allan King. "King said that as a documentarian if you go out looking for the average person what you find is that everyone is extraordinary in their own way. It's this direct cinema idea, let's just train our lens on someone who catches our eye and see where it leads us." (...)

In: Playback, Toronto, September 17, 2001

#### Following a woman's search for authenticity and identity

"One of the biggest trends in Canadian cinema this year," says Perspective Canada programmer Stacey Donen, "is a wealth of strong, female lead performances. You're always hearing complaints out of Hollywood about the lack of layered, complex roles for women, but Canadian filmmakers seem to be heading in a different direction altogether."

One example of this trend is LOLA, Carl Bessai's engrossing second feature about a woman who adopts another's identity in order to gain a clearer understanding of her own. (...)

The evocative use of the Canadian landscape, both urban and rural, echoes the film's thematic concerns regarding the authenticity of identity. At first, Lola stumbles obliviously through the claustrophobic, rain-slicked, neon-soaked streets of Vancouver's downtown core; later, as she moves toward her own self-discovery, the B.C. interior opens up a stark and beautiful world of opportunity. (...)

Andrew McIntosh, The Festival Daily (Toronto International Film Festival), September 8, 2001

#### Biofilmography

**Carl Bessai** was born in Edmonton, Alberta (Canada) in 1965. He earned a Master of Fine Arts at York University (Writing, Directing), studied Photo Electric Arts at the Ontario College of Art and earned a Bachelor of Arts at the University of Alberta (English Literature).

LOLA is Carl Bessai's second feature film, a follow-up to the critically acclaimed *Johnny*. LOLA is the second part of three feature films connected by the theme of identity, following central characters at various crossroads in their lives. The third installment, *Emile*, is currently slated for production in 2002.

#### Films (selection) / Filme (Auswahl)

1999: *Out of Orbit* (documentary, 43 min.). *Johnny*. 2000: *Bang!* (Video, 24 min.). 2001: LOLA. *Indie Truth: An Inquiry into the Documentary* (documentary, 43 min.).